

KRANKENHAUS REPORT

GERRESHEIM



Top-Thema

Maïke Rost -

Neue Pflegedirektorin | Seite 2





Das Jahr 2016 war ein Gutes für das Krankenhaus



Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Förderer des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.,

das Jahr 2016 war ein Gutes für das Krankenhaus.

Durch die neue Geschäftsführung in Person von Herrn Christian Engler, inzwischen seit 3 1/2 Jahren im Amt, konnte die Attraktivität der Klinik weiter gesteigert werden, was sich in höheren Patientenzahlen und positiver Bilanz niederschlägt.

Der Freundeskreis unterstützt ideell, und nach Kräften auch finanziell, alle Projekte der SANA - Klinik, die in den kommenden Jahren anstehen.

Als Chef des Hauses konnte sich Herr Engler über eine besondere Ehre freuen. Aus dem Gerresheimer Brauchtum erhielt Herr Engler eine Ehrenmedaille, für besonderes En-



Rosemarie Theiß, 1. Vorsitzende des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.

Foto: privat

gagement um die Klinik. Der Freundeskreis gratuliert herzlich.

Im Jahr 2016 fanden zahlreiche Aktionen = Tage der offenen Tür, mit entsprechenden medizinischen Informationen statt. Diese offenen Türen nutzten viele Besucher, um hindurch zu gehen und sich zu informieren. Der positive Eindruck bei der Bevölkerung war nicht zu übersehen.

Eine exakte Auflistung kann ich hier nicht vornehmen, möchte aber darauf hinweisen, dass bei den Bürgern großes Interesse besteht, einmal hinter die Kulissen „ihres“ Krankenhauses zu schauen.

Immer versucht der Freundeskreis mit gezielten Maßnahmen und Investitionen dafür zu sorgen, dass neben guter medizinischer Versorgung, der Krankenhausaufenthalt menschlich bleibt. Mit diesem Elan starten wir in das neue Jahr.

Wir wünschen dem Haus und allen seinen Mitarbeitern dieses Unternehmens weitere positive Entwicklung, und allen Patienten, dass sie gesund werden.

Zum Weihnachtsfest viel Freude und ein schönes, gesundes 2017.

Mit freundlichem Gruß
Ihre Rosemarie Theiß

Maike Rost: Neue Pflegedirektorin

Guten Tag Frau Rost. Ihre Karriere begann mit einer Ausbildung zur Krankenschwester. Wieso haben Sie sich für diese Ausbildung entschieden?

Maike Rost: Krankenschwester bin ich tatsächlich relativ unbedarft geworden. Ich habe nach dem Abitur zunächst studiert und zwar Romanistik und Germanistik. Dann wurde mir aber schnell klar, dass das brotlose Kunst ist und ich habe mich entschieden, doch eine Ausbildung zu beginnen. Weil ich gerne mit Men-

schen zusammenarbeite, überlegte ich zwischen Hotelfachfrau und Krankenpflege, habe mich dann aber doch recht schnell für die Krankenpflege entschieden. Diese Entscheidung habe ich nie bereut, denn der Beruf hat mir von Anfang an Spaß gemacht. Besonders der Kontakt zum Patienten, die Kommunikation und die Arbeit in Teams hat mir sehr gefallen.

Warum haben Sie sich dann entschieden, den Weg zur Pflegedirektion einzuschlagen?

Maike Rost: Ich wollte gerne mitent-

scheiden, wenn es um den Aufbau, die Abläufe und die Organisation eines Krankenhauses geht. Da habe ich mir irgendwann gedacht: in das Management der Pflege einsteigen, das kannst du auch.

Sie haben dann Weiterbildungen gemacht?

Maike Rost: Ganz genau. Ich habe damals einen Weiterbildungslehrgang gemacht, den es so heute nicht mehr gibt. Der nannte sich damals „Weiterbildung zur Übernahme von Aufgaben in der Krankenhausbetriebsleitung“

und wurde an der Akademie Köln-Hohenlind angeboten. Die Weiterbildung dauerte 2,5 Jahre und dort habe ich mich auf die Leitungsaufgaben im Management vorbereitet. Heute gibt es diesen Kurs so nicht mehr, man würde heute Healthcare Management, Gesundheitsmanagement oder Pflegewissenschaften studieren. Diese Studiengänge gab es damals aber noch nicht. In den Jahren 2000-2003 habe ich dann noch zusätzlich BWL an der VWA-Düsseldorf studiert.

Und Betriebswirtschaft ist so bedeutend für den Job als Pflegedirektorin?

Maïke Rost: Ja sehr. Sogar unsere Stationsleitungen werden heute bei Sana in Betriebswirtschaftslehre geschult. Sinn und Zweck ist es, dass alle Mitarbeiter die sogenannten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen kennen und verstehen können. Das Controlling ist hier sehr transparent. Das finde ich sehr fortschrittlich. Sana ist da wirklich ein innovativer Arbeitgeber.

Können Sie uns kurz erklären, was Kennzahlen sind?

Maïke Rost: Im ärztlichen und pflegerischen Bereich ist mittlerweile fast jeder Prozess messbar. Zum Teil wird das von Ärzten und dem Pflegepersonal kritisiert, weil mit der Generierung der Kennzahlen ein hoher Verwaltungsaufwand einhergeht, aber im Ergebnis sind diese Kennzahlen sehr nützlich.

Es werden dann alle möglichen Daten in den Computer eingetragen, z.B. in der Notaufnahme, wann der Erstkontakt mit dem Patienten aufgenommen wurde, wann der Patient entlassen wurde, der Schweregrad der Pflege oder der ärztlichen Behandlung und vieles mehr. Sana ist sehr wirtschaftlich orientiert und anhand dieser Kennzahlen kann der Bedarf an Personal, Ausstattung und Ähnlichem

mehr sehr genau berechnet und optimal gesteuert werden.

Dann haben Sie während Ihrer Laufbahn den Wandel ins digitale Zeitalter genau miterlebt nehmen Sie an?

Maïke Rost: Tatsächlich. Ich habe noch angefangen mit der sogenannten Fieberkurve. Das war diese Halterung hinten am Krankenbett mit einem Klemmbrett, auf dem ein DIN-A3-Blatt befestigt war. Darauf wurden dann jeden Tag handschriftlich Blutdruck, Puls, Stuhlgang, Medikamente eingetragen und alles andere wurde nur mündlich besprochen. Das war auch keine schlechtere Pflege als heute, auch damals hat man sich mit dem zuständigen Arzt ausgetauscht. Aber es wurde alles nur mündlich überliefert und man konnte nie nachweisen, was man genau getan hatte. Heute wird alles in den PC eingetragen, das heißt die Pflegekraft trägt nach der Behandlung in den PC ein, wie die Werte des Patienten waren und wie sich der pflegerische Verlauf des Patienten gestaltet hat. Geplant sind für die Zukunft sogar Tablet PCs, denn dann können diese Daten von überall aus eingetragen und an den Stationsrechner übermittelt werden.

Sehr interessant. Wie sind Sie zu Sana gekommen?

Maïke Rost: Ich bin in Kontakt mit der damaligen Pflegedirektorin und dem Geschäftsführer gekommen und erfuhr, dass die Pflegedirektorin bald in Rente gehen wird. Die Übernahme der Position war eine Option. Ich war dann erst einmal sehr überrascht, weil ich dachte, dass Sana so ein innovatives Unternehmen ist, das bestimmt nur eine Pflegedirektorin einstellen wird, die einen modernen Studiengang, wie Healthcare Management, absolviert hat, den es zu meiner Zeit ja noch nicht gab. Heute gibt es ja sogar promovierte Pflegedirektoren.



Foto: Natascha Neunzig

Maïke Rost, Pflegedirektorin

Der Geschäftsführung war es jedoch wichtig, jemanden einzustellen, der noch einen Bezug zur Basis hat. Und dies konnte ich mit der abgeschlossenen Ausbildung zur Krankenschwester nachweisen. Ich kenne die Abläufe genau und kann auch in der Pflege sehr gut differenzieren, was wirklich leistbar ist und wann es wirklich eng wird und wann nicht. Das ist ein großer Vorteil und ich bin froh, dass ich so ausgebildet wurde. Heute müssen Studenten lediglich ein Praktikum im Krankenhaus absolvieren und können dann theoretisch direkt in der Pflegedirektion anfangen. Das muss nicht schlechter sein. Es hängt eben von der Philosophie der Klinikträger und Geschäftsführer ab, was bevorzugt wird.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag bei Ihnen aus?

Maïke Rost: Ganz so typisch ist mein Arbeitsalltag aktuell noch nicht, weil ich hier in Gerresheim noch keinen Stellvertreter habe. Eigentlich bin ich als übergeordnete Pflegedirektorin für Gerresheim und Benrath zuständig und hätte in jedem Krankenhaus einen Stellvertreter, der für das Tagesgeschäft zuständig ist. Tagesgeschäft bedeutet, man ist für die Personalplanung vor Ort zuständig. Wenn sich beispielsweise Mitarbeiter krank gemeldet haben, müsste Rücksprache mit den Stationsleitungen gehalten

werden, ob sie ihre Arbeit trotzdem schaffen, oder ob auf anderen Stationen um Hilfe gebeten werden muss. Im Moment mache ich das hier in Gerresheim noch selber, aber das wäre dann eigentlich die Aufgabe meines Stellvertreters. Ich bin zuversichtlich, dass ich bald für Gerresheim einen Stellvertreter bekommen werde. Ich habe schon jemanden aus den eigenen Reihen ins Auge gefasst, der schon lange hier im Haus arbeitet. Er entlastet mich schon jetzt sehr. Als übergeordnete Pflegedirektion gehören zu meinen Aufgaben vor allem die Schaffung von Strukturen,

die Sicherstellung der Ablauforganisation, die Personalführung und die Gremienarbeit. Ich nehme z.B. an Steuerungskreisen teil, um die Kennzahlen zu besprechen und habe einmal wöchentlich ein Treffen mit der Krankenhausbetriebsleitung, dem so genannten Kernteam. Außerdem treffe ich mich mit dem Freundeskreis, mit den Grünen Damen, nehme an Chefarztsitzungen teil und besuche diverse Ausschusssitzungen. Hier sind z.B. der Arbeitssicherheitsausschuss, die Hygienekommission, die Arzneimittelkommission und viele mehr zu nennen. Meine Aufgabe ist

es dann, die Informationen aus diesen Gremiensitzungen mitzunehmen, zu sammeln und an das Pflegepersonal zu kommunizieren.

Man ist als Pflegedirektorin in alle Abläufe in einem Krankenhaus eingebunden. Wenn irgendwo Probleme auftreten, bin ich dafür verantwortlich, mich zu informieren und, wenn es meinen Bereich betrifft, entsprechend zu reagieren. Außerdem ist es natürlich auch meine Aufgabe, mit meinen Mitarbeitern zu sprechen, mit ihnen Probleme zu lösen und sie zu motivieren. Sie sehen, meine Aufgaben sind äußerst vielfältig und machen meine Arbeit so interessant. Kein Tag ist wie der andere.

Sie sind jetzt seit etwa sechs Monaten Pflegedirektorin in Gerresheim. Haben Sie schon etwas an den Abläufen oder Strukturen verändert?

Maïke Rost: Hier in Gerresheim noch nicht, denn hier wurde beim Neubau in der Aufbauorganisation schon sehr viel überlegt, wie die Abläufe optimiert werden können. Da hat meine Vorgängerin sehr gute Arbeit geleistet und sehr gute Strukturen aufgebaut. Als Beispiel wären hier die sog. Pflegeexperten zu nennen, die sie eingeführt hatte. Diese sind z. B. für das Wundmanagement, das Sturzmanagement und für die Erfassung von Patienten mit hoher Pflegekomplexität verantwortlich. Diese Mitarbeiter sind speziell geschult und bilden sich kontinuierlich weiter. In Gerresheim müssen wir aktuell die sehr guten Strukturen bewahren. Wir planen derzeit nur kleinere Projekte. Im Gegensatz zu Gerresheim habe ich aber schon ganz viel an den Organisationsstrukturen in Benrath geändert, weil dort Handlungsbedarf war.

Um welche Projekte handelt es sich in Gerresheim zum Beispiel?

Maïke Rost: Wir möchten gerne die Medikamentensicherheit noch inten-



RENNSTAHL

Mit unseren fünf Produktgruppen stellen Sie Ihre Stahl-Taktik genau richtig auf. Denn jede Herausforderung benötigt individuelle sowie spezielle Lösungen. Also vertrauen Sie unserer großen Erfahrung, unseren blitzschnellen Reaktionszeiten sowie unserer endlosen Leistungsbereitschaft – und Sie werden erfolgreich sein!

UNSERE „BIG 5“ FÜR IHREN ERFOLG:

- nahtlose und geschweißte Zylinderrohre
- verchromte Kolbenstangen
- verchromte Kolbenrohre
- Hydraulikleitungsrohre
- mechanische Fertigung auf eigenen Maschinen



SCHIERLE
STAHLROHRE

Schierle Stahlrohre GmbH & Co. KG
Tel. 02131 3665-0 · Fax 02131 3665-107
Niederlassung Leipzig
Tel. 034205 735-0 · Fax 034205 735-20
www.schierle.de · info@schierle.de

sivieren und ein Vier-Augen-Prinzip beim Richten der Medikamente einführen. Außerdem möchten wir ein demenzsensibles Krankenhaus werden, weil wir immer mehr ältere Patienten haben, die auch oftmals von demenziellen Erkrankungen betroffen sind. Hierauf haben uns auch die Grünen Damen aufmerksam gemacht. Sie haben uns angesprochen und uns mitgeteilt, dass die Pflege noch nicht so richtig weiß, wie sie auf diese Patienten zugehen soll. Geplant ist deswegen der Fort- und Weiterbildungsausbau für das Pflegepersonal im Umgang mit demenzerkrankten Patienten und die Einführung von Gesprächsschulungen, damit die Mitarbeiter sensibilisiert werden auf den Umgang mit diesen Patienten. Sana hat sich dies übrigens auch als Konzernziel gesetzt.

Unsere Leser möchten natürlich auch gerne etwas über Sie persönlich erfahren. Können Sie uns einen Einblick in ihr Privatleben geben?

Maïke Rost: Natürlich, sehr gerne. Ich komme ursprünglich aus Düsseldorf-Unterbach. Als Kind bin ich dann mit meinen Eltern nach Unterfeldhaus gezogen, weswegen ich in Alt-Erkrath das Gymnasium besucht habe. Ich habe auch einen elf Jahre jüngeren Bruder. In dieser Umgebung habe ich dann mit meiner Familie meine Kindheit und Jugend verbracht.

Ich bin eine sehr kommunikative Person und treffe mich in meiner Freizeit gerne mit Menschen. Ich bin nicht verheiratet und aktuell auch in keiner Beziehung, weswegen ich viel Zeit für meinen Freundeskreis habe. Ich gehe gerne mit meinen Freunden essen oder ins Theater. Mein Hobby ist das Segeln, also entweder auf dem Unterbacher See oder im Urlaub in der Türkei oder auf Mallorca. Außerdem bin ich noch Schöffin am Landgericht, was ich auch immer sehr spannend finde. Ich lese sehr gerne und bin

seit 01.06.2016	Pflegedirektorin der Sana-Kliniken Düsseldorf Gerresheim und Düsseldorf Benrath
10/ 2013 – 05/2016	Pflegedirektorin am Johanniter-Krankenhaus Rheinhausen in Duisburg
01/1996 – 09/2013	Pflegedirektorin und Qualitätsmanagementbeauftragte (QMB) an der Paracelsus-Klinik Golzheim
10/2000 – 05/2004	Berufsbegleitendes Studium der Betriebswirtschaft an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Düsseldorf: Abschluss: Betriebswirtin (VWA)
2003	Weiterbildung zur Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB)
11/1992 – 12/1995	Bereichspflegedienstleitung in den Städtischen Krankenanstalten Krefeld
07/1990 – 10/1992	Weiterbildung zur Leitung des Pflegedienstes an der Fortbildungsakademie für Gesundheitshilfe in Köln Hohenlind GmbH
04/1989 – 06/1990	Krankenschwester auf einer Intensivstation in der Universitätsklinik Düsseldorf
06/1987 – 03/1989	Krankenschwester im Lukaskrankenhaus Neuss
04/1987 – 05/1987	Krankenschwester im Johanna-Etienne-Krankenhaus Neuss
10/1983 – 03/1987	Krankenschwester im Zentral-OP des Lukaskrankenhauses Neuss
10/1983 – 09/1986	Ausbildung zur Krankenschwester an den Krankenanstalten Neuss; Lukaskrankenhaus
10/1981 – 09/1983	Studium der Germanistik/ Romanistik an der Universität Düsseldorf zur Überbrückung der Wartezeit auf einen Ausbildungsplatz in der Krankenpflege

ein absoluter Krimi-Fan. Beim Lesen kann ich gut abschalten und stressige Tage vergessen.

Dann wären unsere Fragen jetzt alle beantwortet. Gibt es noch etwas, dass Sie uns mitgeben möchten?

Maïke Rost: Zum Abschluss würde ich gerne noch sagen, dass ich sehr großen Wert darauf lege, dass sich die Berufsgruppen untereinander kurzschließen und austauschen,

aber sich auch gegenseitig kritisieren dürfen. Aus Fehlern lernen wir und können uns nur verbessern. Und ich wünsche mir, dass auch die anderen Berufsgruppen gleichermaßen auf meine Rückmeldungen reagieren. Ich habe aber bisher das gute Gefühl, dass die interprofessionelle Zusammenarbeit sehr gut funktionieren wird.

Vielen Dank für das Interview Frau Rost.

Neue Kurse für pflegende Angehörige

Termine in Gerresheim:
17., 25. und 31. Jan., 14.30 – 18.00 Uhr
Termine in Benrath:
7., 14. und 21. März, 14.30 – 18.00 Uhr

Die Teilnahme ist **kostenlos**.
Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, ist eine verbindliche Anmeldung erforderlich.

Kontakt:

Barbara Föll,
Telefon 0211 2800-3340 oder -3281
E-Mail: barbara.foell@sana.de.
Darüber hinaus ist das Pflege- und Informationsbüro im Sana Krankenhaus Gerresheim freitags von 13.00 – 14.30 Uhr für pflegende Angehörige und Interessierte geöffnet.

Grenzerfahrungen im Krankenhaus

Die Sorge um kranke Menschen gehört seit den Anfängen der Kirche zu einer ihrer Wesensäußerungen Kernaufgaben. In der Sorge um Kranke folgte die Kirche zum einen dem Verhalten Jesu, der im Widerspruch zur damals gängigen Deutung von Krankheit in seinen Begegnungen mit Kranken davon Zeugnis gab, dass kranksein nicht als eine von Gott verhängte Strafe anzusehen ist. Zum anderen berief sich die Kirche auf die ausdrückliche Weisung Jesu, sich um Kranke zu kümmern: *„Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.“* (Math. 25, 36).

Als im 2. und 3. Jahrhundert nach Christus die großen Seuchen im römischen Reich wüteten, zeigte sich eindrücklich, wie seitens der Christen die Fürsorge um Kranke als Ausdruck der Nachfolge Jesu verstanden wurde. So schreibt Dionysius von Alexandrien: *„Furchtlos besuchten sie (sc. die Christen) die Kranken, bedienten sie liebevoll, pflegten sie um Christi willen und schieden freudigst zugleich mit ihnen aus dem Leben...Bei den Heiden aber fand das Gegenteil statt: Sie stießen diejenigen, welche krank zu werden begannen von sich, flohen vor den Teuersten hinweg.“*

Mit den Gründungen von Klöstern findet damals bekanntes Wissen über ärztliche Heilkunst Eingang ins Christentum. Vielerorts wird zu einem Kloster ein dazugehörendes Hospital errichtet, weil die Sorge um Kranke verstanden wird als Dienst an Christus selber. In den Hospitälern werden vornehmlich Hilfsbedürftige, Fremde, Arme, Witwen, und Waisen aufgenommen. Solange das Hospital Teil eines Klosters ist, gehört die Seelsorge selbstverständlich zur Krankenpflege. Heutzutage ist das Krankenhaus eine

medizinisch-naturwissenschaftlich ausgerichtete, interdisziplinär arbeitende, also hochkomplexe Institution mit ebenso komplexen Organisationsabläufen.

Ziel aller Krankenhausmitarbeitenden ist letztlich die erfolgreiche Behandlung von Krankheiten, wenn möglich die Heilung von Patienten. Gleichwohl hat jedes Krankenhaus im Zusammenhang mit stetig steigenden Gesundheitskosten sowie dem daraus resultierenden Kostensenkungsdruck



Foto: Privat

Pfarrer Olaf Steiner

in seine Behandlungsabläufe auch wirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen, um auch in Zukunft erfolgreich seinen Auftrag wahrnehmen zu können.

Unabhängig davon, in welchem Maß ein Krankenhaus Krankenhauseelsorge finanziell mitträgt, ist Seelsorge im Krankenhaus ein Dienst der Kirche. Krankenhauseelsorge ist damit unabhängig von wirtschaftlichem Effizienzdenken und sowohl von ihrem Selbstverständnis als auch Auftrag her dem verpflichtet, was gerade für Menschen in einer Krisensituation - was ein Krankenhausaufenthalt oftmals darstellt - not tut und bedeutsam ist.

Wahrscheinlich gibt es keinen anderen Ort, an dem die Höhen und Tiefen

des Lebens, Glück, Leid, Hoffnung, Dankbarkeit, Enttäuschung und Verzweiflung so nah beieinander liegen wie in einem Krankenhaus. Hier gehört es zum Alltag, mit den Grenzen des Lebens zu tun zu bekommen: mit Geburt und Sterben, mit Gefährdung und Bewahrung des Lebens.

Der deutlichste Ort einer Grenzerfahrung im Krankenhaus ist für mich die Intensivstation. Die bewundernswerten Erfolge und Leistungen intensivmedizinischer Versorgung, die vielen Menschen das Leben gerettet hat, hat jedoch auch eine Kehrseite: ein immer wieder neues Abwägen müssen zwischen dem, was medizinisch machbar und möglich ist und dem, was dem erklärten bzw. mutmaßlichen Willen des Patienten entspricht.

Nicht jeder Patient hat mit der Einlieferung ins Krankenhaus seine Patientenverfügung bei sich. Seinen Willen zu äußern, ist einem Patienten auf einer Intensivstation in vielen Fällen nicht mehr möglich.

In vielen Krankenhäusern – übrigens seit vielen Jahren schon im Gerresheimer Krankenhaus - gibt es die Möglichkeit der Einberufung einer „ethischen Fallbesprechung“. Diese einzuberufen hat jeder Angehörige ein Recht sowie alle im Krankenhaus Mitarbeitende, die mit der Patientin, dem Patienten, befasst sind.

Außer den behandelnden Ärztinnen und Ärzten, Schwestern und Pflegern nehmen auch Mitglieder des Ethikkomitees, u.a. auch die Krankenhauseelsorge, an einer ethischen Fallbesprechung teil. Im gemeinsamen Austausch geht es um die Klärung einer möglichen Behandlungsfortsetzung sowie deren Prognose. Vor allem aber geht es um die Frage, inwieweit eine Behandlungsfortsetzung mit dem

Willen des Patienten bzw. seinem mutmaßlichen Willen übereinstimmt? Von großer Bedeutung und für alle Beteiligten immer wieder auch als äußerst hilfreich erweist sich ein am Ende einer ethischen Fallbesprechung stattfindendes Gespräch mit den Patienten- bzw. zugehörigen. Jede ernsthafte Erkrankung kann mit vielen Unsicherheiten, Ängsten und Sorgen einhergehen. Sie kann uns mit vielen Gefühlen konfrontieren. Sie kann uns in Verzweiflung, Trauer und Wut führen oder uns gar in ein bodenloses Gefühl von Hilf- und Sinnlosigkeit stürzen.

Eine ernsthafte, bedrohliche Erkrankung wird oftmals als eine Krise der eigenen Lebens- und Glaubensgewissheit erfahren. Wichtige, existenzielle Fragen stellen sich an einem Krankenbett. Und manche Fragen werden an einem Krankenbett auch unausgesprochen gestellt. „Warum ich? Womit habe ich das verdient? Werde ich wieder gesund? Was wird sein, wenn es anders als erhofft kommt? Wie will ich leben, was will ich in meinem Leben ändern, wenn ich wieder gesund werde?“ Und nicht zuletzt: „Wie kann Gott das zulassen?“

Krankheit hat neben der körperlichen Beeinträchtigung immer auch mit Fragen der Wahrnehmung des Selbst- und Weltbildes, also einer spirituellen Dimension des Lebens zu tun.

Deshalb ist außer einer optimalen medizinischen Heilbehandlung auch ein Eingehen auf diese sich auftuenden Fragen wichtig. Folglich geht es uns in der Krankenhauseelsorge vor allem und zu allererst um ein Zuhören, um ein Verstehen dessen, was im Leben der Patientin/des Patienten durch die Erkrankung fragwürdig geworden ist. Und dort, wo es erwünscht ist, steht Krankenhauseelsorge in diesem fragwürdig gewordenem Leben als geistliche Begleitung zur Verfügung. Seelsorge – so auch die Krankenhauseelsorge – ist immer Glaubens- und Lebenshilfe. Deshalb steht manchmal der eine, manchmal der andere Aspekt bei den Besuchen am Krankenbett stärker im Vordergrund. Über Trost, Ermutigung, Stärkung vermag die Krankenhauseelsorge nicht verfügen, wohl aber hat sie das zu bezeugen, was viele nur mit Weihnachten in Verbindung bringen, jedoch tatsächlich jeden Tag unseres Lebens gilt: Gottes Verheißung: „Fürchtet euch nicht!“

„Fürchtet euch nicht“, weil Gott gerade auch in den Grenzerfahrungen des Lebens uns nicht fern ist. Gott selbst in Jesus Christus sie erfahren und überwunden hat.

Behüt' dich Gott, das wünscht Ihnen
Olaf Steiner.

Ev. Krankenhauseelsorger

**Rat und Hilfe
nach einer Brustoperation
finden Sie fachgerecht,
kompetent und diskret im...**

 Sanitätshaus –
Orthopädietechnik

 tonh GmbH
Neunzigstraße 1
40625 Düsseldorf
Telefon (02 11) 28 73 08
Telefax (02 11) 28 10 14



Känguru Mode für
Früh- und Neugeborene

Inhaber: Annette Thielen-Kuhlmann und Claudia Schulte
Am Wachberg 72 · 50374 Erftstadt
Telefon: 0 22 35 – 79 99 51 · Fax: 0 22 35 – 46 30 12
email: info@kaenguru-mode.de
Internet: www.kaenguru-mode.de



Wir
machen
Mode

Känguru
von Anfang an



BRA Tag am 29.10.2016

im SANA Krankenhaus Gerresheim

BRA steht für „breast reconstruction awareness“, zu Deutsch Brustrekonstruktion-Aufklärung. Dieser Tag wurde 2011 in Kanada ins Leben gerufen, um Frauen die Möglichkeit zu geben, in Informationsvorträgen und persönlichen Gesprächen qualifizierte Antworten auf Fragen rund um das Thema Brustrekonstruktion zu erhalten. Diesem Vorbild ist Professor Dr. Christoph Andree, der Chefarzt der Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie am Sana Krankenhaus Gerresheim, gefolgt. Gemeinsam mit Dr. Sonia Fertsch hat er den BRA-Tag organisiert und damit ein Angebot mit Seltenheitswert geschaffen.

Es erkrankten rund 75.000 Frauen jährlich an Brustkrebs. Neben der Diagnostik und Behandlung des Tumors ist es ebenfalls wichtig, den Patientinnen ihre Sorgen und Ängste zu nehmen, aufgrund des Brustkrebses ihre Brüste zu verlieren und somit ein Stück ihre Weiblichkeit. Aus diesem Grund war es dem Team der Plastischen Chirurgie wichtig, über die vielzähligen Möglichkeiten der Brustrekonstruktion zu informieren und den Patientinnen zu zeigen, dass ein geeignetes Verfahren für jede Patientin individuell angepasst werden kann.



Die Veranstaltung war sehr gut besucht

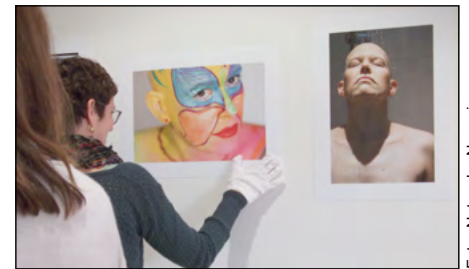


Katrin Seidenstücker, Mazen Hagouan, Peter Stambera, Dr. Sonia Fertsch, Tino Schulz, Prof. Christoph Andree, Alina Abu-Ghazaleh, Oliver Thamm (v.l.n.r.)

Am 29.10.2016 fanden sich circa 100 Patientinnen in den Konferenzräumen der SANA Klinik ein, um Fragen zu stellen, über Unklarheiten zu diskutieren und sich einfach informieren zu lassen, was es für Möglichkeiten gibt, die abgenommene Brust wieder zu rekonstruieren und somit einen großen Teil an Lebensqualität zu gewinnen. Vor einer Brustrekonstruktion liegt oft ein langer und emotionaler Weg. Auch diesen Teil wollte das Team der Plastischen Chirurgie nicht außer Acht lassen und lud die Fotografin und Künstlerin Frau Kriwy ein. Sie selbst ist an Brustkrebs erkrankt und griff mit ihrer Diagnose direkt zur Kamera, um ihren Weg der Genesung, der durch Chemotherapie und Mastektomie führte, regelmäßig in sehr emotional inszenierten Fotos zu dokumentieren. Die Ausstellung konnte man während der Pausen bei einer kleinen Stärkung besichtigen oder sich sowohl mit dem Team der Plastischen Chirurgie als auch mit der Chefärztin der Senologie, Frau Dr. Nestle-Krämling, über verschiedene Fragen und Anregungen unterhalten. Es stellten auch Vertreter aus der Implantat Branche ihre

Silikon-Implantate aus, sodass Patientinnen hautnah erleben konnten, wie sich ein Implantat anfühlt. Es wurde auch die passende Unterwäsche gezeigt, die man postoperativ trägt, um ein optimales Ergebnis nach Brustrekonstruktion zu erzielen. Alles in einem war der Tag eine rundum Beratung für Seele und Körper.

Fazit - Ganz gleich für welche Methode man sich entscheidet, eine Brustrekonstruktion kann Lebens-



Fotografin Natalie Kriwy zeigt ihre Fotoausstellung

qualität zurückgeben und der Frau helfen, den Brustkrebs zu verarbeiten und zu vergessen, sodass sie nicht lebenslang auf eine große Mastektomie-Narbe auf dem Brustkorb schauen muss. Prof. Andree hofft, dass die Patientinnen nach diesem Tag gestärkt und zuversichtlich die SANA Klinik verlassen haben und nun eine Perspektive auf ihrem Weg der Genesung sehen.



Präsentation der Spezialunterwäsche, Alina Abu-Ghazaleh, Dr. Sonia Fertsch

Foto: Bernd Obermann

Foto: Natascha Neunzig

Foto: Bernd Obermann

Foto: Bernd Obermann

Besichtigungstermin

Endoskopie am 24.01.2017



Dr. Kalmar



PD Dr. Schrader

Am **24.01.2017** um **16 Uhr** lädt das Team der Endoskopie (Chefarzt PD Dr. Schrader, Leiter der Endoskopie Oberarzt Dr. Kalmar, Bereichsleitung Frau Senol-Tebarts) zu einer Besichtigung der Untersuchungsräume im Sana Krankenhaus Gerresheim ein.

Die Einladung ist gerichtet an Alle, die die Ausstattung und Qualität der Abteilung kennenlernen möchten. Sie ist auch dazu geeignet, Sorgen und Ängste bei geplanten oder notwendigen endoskopischen Eingriffen zu nehmen.

Natürlich sind auch interessierte Angehörige oder Bekannte von Mitgliedern des Freundeskreises eingeladen.

Folgende Fragen werden beantwortet bzw. anhand von Geräten erläutert:

- Wie funktioniert ein Gastroskop und eine Koloskopie?
- Wie kann ich mit einem Endoskop einen Polypen abtragen oder eine Blutung stillen?
- Wie ist der Ablauf einer Endoskopie: von der Aufklärung bis zur Entlassung?
- Warum ist eine Vorsorgeuntersuchung ab einem gewissen Alter so notwendig? (Kurzvortrag)
- Wie funktioniert unsere moderne Durchleuchtungsanlage zur Durchführung von u.a. Gallengangsdarstellung (ERCP)?
- Was ist eine „Kapselendoskopie“?

Mit einem sich anschließenden Snack werden wir die Veranstaltung dann ausklingen lassen. Um Anmeldung wird gebeten bis zum 20.01.2017 unter 0211/28003623 (von 10 bis 12 Uhr). Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Leitender Oberarzt, Innere Medizin/Endoskopie
Dr. Gabor Kalmar

Luttermann 
Dienstleister im Gesundheitswesen

CareCenter der Luttermann GmbH

Die Abteilung CareCenter stellt in allen Bereichen der pflegerischen Versorgung die geeigneten Hilfsmittel schnell und unkompliziert zur Verfügung. Hohe Fachkompetenz sowie jahrzehntelange Erfahrung gewähren z.B. im Bereich Entlassungsmanagement eine lückenlose Überleitung des Patienten vom Krankenhaus an seinen Wohnort.

Im Bereich Tracheostoma und Beatmung arbeiten wir eng mit den behandelnden Ärzten und Therapeuten zusammen und garantieren hierdurch eine hervorragende Qualität unserer Versorgungsleistungen.

Wir zeigen alternative Versorgungsmöglichkeiten, die unseren Kundinnen und Kunden weiterhin ein aktives und flexibles Leben ermöglichen.



www.luttermann.de

Luttermann GmbH
Hindenburgstr. 51-55
45127 Essen
Telefon: (0201) 8 20 50-0
Telefax: (0201) 2 09 22

Herz unter Stress: Bluthochdruck - Diabetes - Cholesterin



Dr. Jan Sroka

Die bundesweiten Herzwochen 2016 widmeten sich in diesem Jahr dem Motto „Herz unter Stress“.

Die drei Risikokrankheiten Bluthochdruck, Diabetes mellitus und Fettstoffwechselstörungen zählen nicht nur zu den wichtigsten kardiovaskulären Risikofaktoren, sondern werden häufig unterschätzt. Dabei sind sie durch therapeutische Maßnahmen oft gut beeinflussbar.

Auch in diesem Jahr fand wieder eine Veranstaltung im Sana Krankenhaus Gerresheim unter der kardiologischen Leitung von Dr. Jan Sroka statt.

In drei Referaten wurde über die Auswirkungen von Bluthochdruck, Diabetes mellitus und erhöhtem Cholesterin berichtet und diskutiert.

Nach Begrüßung der über 70 anwesenden Zuhörer durch Dr. Sroka richtete die Vertreterin der Deutschen Herzstiftung, Frau Ursula Kirchof, das Wort an die Gäste. Sie erläuterte die Arbeit und die Funktion der Herzstiftung und freute sich über das große Interesse an der Veranstaltung.

Im Anschluss an die Vorträge standen die Referenten Rede und Antwort zu Fragen aus dem Publikum. Dr. Sroka kündigte an, auch in 2017 wieder eine Veranstaltung zu aktuellen kardiologischen Themen in Kooperation mit der Deutschen Herzstiftung anzubieten.

Ein kurzer Überblick über die Vorträge: Allein an Bluthochdruck leiden in Deutschland, nach Schätzungen, über 20 Millionen Erwachsene.

Dr. Sroka widmete sich dem Thema des Bluthochdrucks und dessen schwerwiegenden Folgen auf das Herz-Kreislaufsystem.

Zunächst wurden allgemeine Informationen zur Entstehung und Messung des Blutdruckes übermittelt.

Anschließend wurden Beispiele typischer Schädigungen durch Bluthochdruck besprochen: Gehirn->Schlaganfall, Herz->Infarkt, Nieren->Funktionsstörung und Auge->Sehstörungen.

Im letzten Teil des Vortrages ging Dr. Sroka auf die therapeutischen Möglichkeiten ein. Besonderes Augenmerk galt hier der sogenannten Lebensstiländerung (Beendigung des Rauchens, Gewichtsabnahme, Bewegung, mediterrane Ernährung).

Frau Sabine Mayer berichtete in ihrem Vortrag über die gravierenden Auswirkungen erhöhter Blutfettwerte. Die sogenannte Hypercholesterinämie gilt als ein Hauptrisikofaktor für die gefährliche Arterienverkalkung.

Zunächst erklärte Frau Mayer die Entstehung der erhöhten Blutfett- bzw. Cholesterinwerte und schaffte Klarheit zu den Begrifflichkeiten der verschiedenen Cholesterinformen. Besonders im Fokus standen hier das „böse“ LDL- und das „gute“

HDL-Cholesterin. Neben den neuesten medikamentösen Therapieoptionen wurde auch in diesem Vortrag der besondere Stellenwert einer Lebensstiländerung als Grundpfeiler der Behandlung vorgestellt.

Der Chefarzt der Medizinischen Klinik, PD Dr. Henning Schrader, rundete den Abend mit seinem Vortrag über die Stoffwechselerkrankung Nummer 1, dem Diabetes mellitus, ab. Ungefähr 7 Millionen Menschen leiden in Deutschland unter erhöhtem Blutzucker. Im Rahmen des Vortrages wurde vor allem der Diabetes mellitus Typ 2 (95% der Fälle) besprochen. Bei dieser Form der Erkrankung lässt die Wirkung des in der Bauchspeicheldrüse gebildeten Insulins stetig nach. Der Trend zeigt eine deutliche Zunahme dieser komplexen Erkrankung. Besonders gefährlich kann die Zuckererkrankung für Personen mit bereits fortgeschrittener Arterienverkalkung und durch den hohen Zucker hervorgerufener Nervenschädigung sein. Die typischen Schmerzen als Warnzeichen für einen beispielsweise drohenden Herzinfarkt zeigen sich oft nicht. Für diejenigen, die unter Diabetes oder einer Vorstufe leiden, ist es wichtig zu wissen, dass ein erhöhtes Risiko am Herz-Kreislauf-System zu erkranken besteht. Eine frühe Diagnose kann helfen, eine effektive Therapie zu finden.

Impressum

58. Ausgabe Dezember 2016

Der Krankenhaus-Report ist eine Zeitschrift des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.
Hartmut Groth, Mansfeldstr. 39
40625 Düsseldorf

Vorstandsvorsitzende:
Rosemarie Theiß

E-Mail: ddg-gerresheim-freundeskreis@sana-duesseldorf.de

Büro:

Karl-Hermann Bliez
Gräulinger Str. 120
40625 Düsseldorf
Tel.: 0211 2800-3623
Fax: 0211 2800-900

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr., 10 bis 12 Uhr

Redaktion:

Vorstand Freundeskreis
Gerresheimer Krankenhaus e. V.,
Natascha Neunzig

Fotos:

Sana Krankenhaus Gerresheim, Bernd Obermann,
Hartmut Groth, Natscha Neunzig

Layout & Druck:

die rheinische
Tel.: 0211 223022

Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V.

Büro:
Gräulinger Str. 120 • 40625 Düsseldorf • Tel.: 0211 2800-3623
E-Mail: ddg-gerresheim-freundeskreis@sana-duesseldorf.de

Beitrittserklärung:

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

E-Mail: _____

Jahresbeitrag: _____ Euro (mindestens 20,- Euro)

Bitte senden Sie mir Ihre Satzung zu.

Ort, Datum / Unterschrift

Ich überweise auf das Konto bei der Sparkasse Düsseldorf
IBAN: DE09 3005 0110 0010 0280 09 – BIC: DUSDE333

Bitte senden Sie mir eine Rechnung zu

Ich bin mit dem Einzugsverfahren einverstanden:

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats zum wiederkehrenden Einzug des Mitgliedsbeitrags:

Name der Bank _____

BIC _____ IBAN _____

Ich ermächtige den Verein Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V., Mitgliedsbeiträge von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich meine Bank an, die vom Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. (Gläubiger-ID: DE06FGK00000391741) auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Beitragseinzug erfolgt jährlich im Monat Mai.

Ort, Datum

Unterschrift des Zahlungspflichtigen

Humanität hilft heilen

Zu einer optimalen Betreuung im Krankenhaus gehört neben einer hochwertigen medizinischen Behandlung vor allem der menschliche Aspekt. Der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, die Klinik in Gerresheim bei dringenden Vorhaben zu unterstützen, insbesondere bei der

Verbesserung der räumlichen Voraussetzungen einer humanen und patientenorientierten Krankenpflege

zeitgemäßen Ausstattung im stationären und ambulanten Versorgungsbereich.

So wurden in den letzten Jahren zahlreiche Geräte für die kleinen Patienten in der Kinderneurologie angeschafft, um ihren Aufenthalt im Krankenhaus angenehmer zu gestalten.

Außerdem gilt unsere besondere Fürsorge den Schwerkranken auf den Intensiv- und den Normalstationen. Ebenso sorgen wir in den Aufenthaltsbereichen für Patienten und Besucher für eine wärmere, genesungsfördernde Atmosphäre.

Mit Ihrer Spende oder Mitgliedschaft tragen Sie dazu bei, dass der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. diese wichtige humanitäre Funktion weiterhin wahrnehmen kann.

Bitte senden Sie uns Ihre Beitrittserklärung ausgefüllt zu – am einfachsten für alle - mit einer Einzugsermächtigung. Selbstverständlich können Sie auch einen Dauerauftrag einrichten. Jahresbeitrag und Spenden sind als Sonderausgaben steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine entsprechende Bescheinigung.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!
Der Vorstand



Helfen ist einfach.



www.sskduesseldorf.de

**Wenn der Finanzpartner
im gesamten Stadtgebiet
beratend zur Seite stehen
kann.**

Wir sind für Sie da.



Wenn's um Geld geht

**Stadtsparkasse
Düsseldorf**